



# Das Reichsbanner

Nr. 7 Juli 1970 14. Jahrgang

ORGAN DES REICHSBANNERS SCHWARZ - ROT - GOLD  
BUND AKTIVER DEMOKRATEN E.V. UND DES FREIHEITSBUNDES E.V. BERLIN

## Das ABC der Ostpolitik

### Ernste Warnung vor politischen Scharlatanen

Von Philip Rosenthal MdB

Wenn ich als Nicht-Außenpolitiker zu dieser Frage schreibe, so erstens, weil ich ein ganz schlimmes Gefühl bei unserer neuerlichen Verkeilung in der Ostpolitik habe, die gerade in diesem Land eine Frage des politischen Gewissens und nicht des sonst legitimen Parteivorteils sein sollte, und zweitens, weil ich meine, daß die Mehrheit unseres Volkes gar nicht mehr versteht, um was es eigentlich geht.

Hier mein ABC der Ostpolitik:

1. Wer nicht weiß, daß Vereinigung oder Wiedervereinigung von Völkern von dem Willen der Mehrheit dieser Völker und den politischen Umständen abhängen, nicht aber von staatsrechtlichen Formeln — als von Anerkennung, Halbanerkennung oder Nichtanerkennung —, der hat öfter in der europäischen Geschichtsstunde gefehlt. Das jugoslawische, das italienische, das polnische Volk waren Dekaden oder Jahrhunderte staatlich getrennt. Erst als sich die politischen Umstände änderten, erst dann, aber dann ohne Rücksicht auf vorherige Formeln, konnten diese Völker ihre Einheit wiedergewinnen.

2. Wer nicht weiß, daß eine Wiedervereinigung der Bundesrepublik mit der DDR in Freiheit, wie wir sie verstehen, ein Wunschtraum bleibt, solange die Konfrontation der Weltmächte andauert und eine Weltmacht Sowjetunion am Potential der DDR interessiert ist, der ist ein politischer Traumtänzer.

3. Unrecht bleibt Unrecht — die Wegnahme deutscher Gebiete, die Vertreibung der Deutschen aus diesen Gebieten genauso wie unsere vorangegangenen Annexionen und Vertreibungen —, wer aber nicht weiß, daß die Gebiete jenseits der Oder und Neiße nur zurückzugewinnen sind durch einen Krieg, den keiner will, der ist ein politischer Einfaltspinsel.

4. Wer sich nicht erinnert, daß vor nicht mehr als 40 Jahren schon einmal deutsche Politiker, wie der liberale Stresemann, der Sozialdemokrat Breitscheid und auch Adenauer, als Verzichtspolitiker verketzert wurden, weil sie Deutschland von den Realitäten her und nicht von den Schimären her aufbauen wollten, Schimären, von denen als einzige Realität Tod, Haß und Zerstörung blieb, der hat in der deutschen Geschichtsstunde gefehlt.

5. Wer nicht weiß, daß die Bundesregierung nichts weiter tut als der Chef eines Familienunternehmens, der seit langem im Streit mit mitbesitzenden Angehörigen, sagen wir der zweiten Frau seines Vaters, im Streit liegt, einem Streit, der wenig bringt und viel kostet (z. B. Milliarden Erpressungskosten bei Drittländern für Nichtanerkennung); ein nüchterner Firmenchef entschließt sich im ureigensten Interesse und mit der Zustimmung seiner eigenen Geschäftspartner, zu einer Generalbereinigung zu kommen, falls — aber nur falls — diese Generalbereinigung auch für ihn mehr bringt, als er aufgibt (also statt sowieso nicht einklagbarer Rechte die Sicherheit für ein Berliner Tochterunternehmen und Aktionsfreiheit auf anderen Märkten), wer das nicht versteht, ist entweder taub oder will gar nicht hören.

6. Wer nicht weiß, daß die Bereinigung von Familienstreitigkeiten noch mehr Zeit braucht als die mit Außenstehenden (wir haben mit unseren Verbündeten 20 Jahre gebraucht, um ein Westeuropa halb fertig zu bekommen), dem mangelt es an einer der wichtigsten politischen Qualitäten: Der Geduld.

Wer aber all dies genau weiß, weil er weder in der Geschichtsstunde gefehlt hat, noch ein Traumtänzer, noch ein Einfaltspinsel, noch ungeduldig oder taub ist, und trotzdem dem deutschen Volk aus parteipolitischen Gründen wieder Schimären vorspiegelt, der sollte sich doch überlegen, ob er dann nicht etwas Schlimmeres wird — nämlich ein gefährlicher politischer Scharlatan.

## Immer daran denken:

Es liegt auf der Hand, daß bei der Lösung von Konflikten und Gegensätzen sowie bei Ineinander, Miteinander und Gegeneinander von Einzelem, politischen Parteien und Gruppen die demokratischen Spielregeln fair gehandhabt, politischer Anstand gewahrt und die Grundprinzipien gesitteten menschlichen Zusammenlebens respektiert werden müssen. Sonst kann die pluralistische Gesellschaft der Gegenwart unter den obwaltenden konkreten politischen und sozialen Bedingungen keinen integrierten poli-

tischen Willen bilden. Wer diese demokratische Gesinnung erhalten will, muß daher auch die Voraussetzungen für das Verständnis einer solchen differenzierten Lebensform freier mündiger Bürger schaffen. Diese dürfen sich nicht so sehr an einem konkreten Ordnungsdenken orientieren, sondern müssen alles daran setzen, die Spannungen in der Gesellschaft auszuhalten und zu tragen, das ihnen gegenüber stehende Andersartige zu tolerieren und Konflikte in den staatlichen Institutionen beherrschen zu lernen. Wenn man dies nicht tut, dann muß man damit rechnen, daß die Mitbürger eines Tages die Demokratie beseitigen, weil sie ihre Grundprinzipien nicht verstanden haben.

Professor Dr. Erwin Stein

Bundesverfassungsrichter und Staatsminister a. D.

zum 20. Geburtstag der Hessischen Verfassung 1966

## „Sag mir, wo die Linken sind“

Die ständige Kommentatorin der Münchner „Abendzeitung“, Ursula von Kardorff, hat kürzlich zu diesem politisch und gesellschaftspolitisch aktuellen Thema folgende Ausführungen gemacht:

Im Privatgespräch auf Partys mit rechten Rechten, bekommt man allmählich das Gefühl, die linken Linken sind wahre Dämonen, nur darauf bedacht, zu verraten, zu zerstören, zu enteignen oder auszuverkaufen. „Deutsche wählt deutsch.“ (Wast ist das?)

Doch wenn ich es mir überlege, kann ich nur mit Wolfgang Graetz erneut fragen, sag mir, wo die Linken sind. Wo sind sie denn? Im Underground? Ich meine nicht die Berliner „pig-putt-macher“, wie sie sich nennen, die Anarchisten und Tupamaros mit den „Mollies“ in der Hand, über die Röhl nicht unkonkret schreibt, sie seien Feinde der Arbeiterklasse und des Sozialismus – da sie die „Verketzerung aller Linken“ bewirken, nach dem Motto: Anarchismus führt zu Faschismus. Ich spreche von einstigen Ideen der aufmüpfigen Jugend. Zum Beispiel von Dutschke.

Er war, so wird erzählt, kürzlich in Berlin. Geheilt zwar, doch nicht wirklich, sondern von ständigen Kopfschmerzen und folglich von ständigen Medikamentenschlucken geplagt, von Sprachschwierigkeiten und Erinnerungsstörungen. Kein Kämpfer im Moment, weder für den langen noch den kurzen Marsch. London – Emigrant mit leicht englischen Akzent, ein Denker vielleicht, doch kein Streiter mehr . . .

Oder der rote Dani, Daniel Cohn-Bendit, der „Marat“ des Pariser Mai 68. In Rom wurde er mehr zum Genießer als zum Genossen. Von der revolutionären Szene trat er ab, wie auch K. D. Wolff,

heute Büchermacher im Frankfurter „März-Verlag“, oder Bernd Rabehl, heute Assistent am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin. Lautlös löste der SDS sich auf. Christian Semler, in dessen Schwabinger Wohnung anno dazumal die legendär gewordene Fete mit Jewtuschenko wogte, ist finster entschlossener KPD-Mann in Berlin.

Oder zum Beispiel Fritz Teufel. Einst einfallsreichster Politclown mit seiner Mafia gegen Muff und Mief. Liest man jedoch Klaus Budzinskis melancholisches Umschau im neuesten „Twen“, mit dem Titel „Sind die Linken auf dem rechten Weg?“, so mag mancher Rechter über diese Apoanalyse (nicht Apokalypse) überrascht sein. Teufel, bartlos und witzlos, im Walde versteckt bei München, redete reichlich diffus daher, man müsse den Kampf „aus den Dschungeln der Dritten Welt in unsere Städte tragen.“ Mit seinen respektlosen Auftritten in den Gerichtssälen hatte er an Veränderung eigentlich mehr bewirkt. Oder Genosse Rainer Langhans: Kommune-Flüchtling, Pop-Papst und -Planer. Manager seiner schönen topless Uschi und total re-etabliert.

Der dritte Bürgerschreck, Rainer Kunzelmann, soll dem Vernehmen nach bei der El Fatah gegen die Israelis kämpfen (denn manche linken sind genau so antisemitisch wie manche rechten Rechten). Der Biedermann Horst Mahler und die Brandstifter Baader und Ensslin flohen samt der roten Ulrike ebenfalls in den Nahen Osten. Möglicherweise werden auch sie sich – vielleicht Laufgräben schaufelnd – in die Reihen der El Fatah einreihen. Zur Veränderung der Gesellschaft – die sie doch so anstrebten – wird das freilich in der Heimat enorm viel beitragen. Warum also, frage ich, haben die Rechten so viel Angst vor einer solchen Linken?

# Gelesen, zitiert und kommentiert

## „Inflation der Demokratie“

Kalk rieselte von ehrbaren Häuptern, durch in Ehren weiß ge-wordene Vollbärte rauschte nationaler Wind. Auf Schloß Hambach wurden die Preise der „Deutschland-Stiftung“ verliehen. Rolf Ziesel, nationaler Walzerkönig politischer Haßgesänge („Roter Ruf-mord“), hetzt im Auftrag der Stiftung . . .

Markige Worte hallten durch die Schloßmauern: „Anarchie droht von Kräften, die an der Regierung sind.“ — „Das Konsortium von Gaunern, Gangstern und Snobs, das manche Schalthebel bedient, muß überwunden werden.“ . . .

Bundespräsident Heinemann — so hört man — wurde als Gesin-nungslump beschimpft.

Das hatten wir schon einmal, und zwar in der Weimarer Republik, und da erscheint die Frage eines Teilnehmers an Preisträger Win-fried Martini: „Ob man das noch Demokratie nennen darf“, schon von Bedeutung, aber vielleicht in einem andern Sinne. Wo Thad-den marschieren darf und Plakate mit Morddrohungen präsentiert werden dürfen, während die Bundesregierung über schwerwie-gende Fragen verhandelt, da stinkt es am Wegrand. Nicht aber stinken tun anscheinend die mit zehn Mille dotierten Preise der „Deutschland-Stiftung“.

Schriftsteller Manfred Hausmann („Abel mit der Mundharmonika“) hätte allen Grund gehabt, dem Hetzer Rolf Ziesel die Hand zu Gruß und Geldempfang zu verweigern. Ziesel 1935 in „Wille und Macht“ über „Abel mit der Mundharmonika“: „Schmutzig und ge-mein, wird von der gesamten Jugendpresse einem armen deut-schen Volk als große deutsche Dichtung aufgeschwätzt.“ Rolf Ziesel, der österreichische Großsprecher deutscher Nation, hetzt und redet heute so dumm wie gestern und morgen und genießt, glattrasiert und national gelaunt, die Segnungen der Demokratie, die er haßt und bekämpft.

Manfred Hausmann, angeregt den Preis aus brauner Ziesel-Hand abzulehnen, lehnte ab abzulehnen und strich gerührt die Kohlen ein, denn Geld hat nichts mit Demokratie zu tun.“

Horst Cornelsen  
(Berliner Stimme Nr. 22/20)

## Soldatenmeinung

„Die Gefahr einer Politisierung der Armee sieht Generalleutnant Karl-Wilhelm Thilo am Horizont heraufziehen. Einer „Politisie-rung“, die er mit Gleichschaltung für die SPD verstanden wissen möchte. Als Indiz für diese schwerwiegende Behauptung betrach-tet Thilo die vorzeitige Pensionierung einiger Generale, unter denen auch er sich befindet. Seine Begründung läßt jedoch eine wichtige Soldatentugend vermissen: die Fähigkeit zur richtigen Lagebeurteilung. Denn sowohl er selbst als auch Generalleutnant Üchtritz, der als zweiter „Kommandierender“ im Herbst pensio-

niert wird, wären einige Monate später sowieso „dran“ gewesen. Auch die anderen Namen in der „Personalveränderungsliste“ lassen den Schluß nicht zu, hier würde ein personalpolitisches „Großreinemachen“ veranstaltet. Ein Blick auf die Geburtsdaten der Betroffenen beweist das.

Auf einer politischen Entscheidung beruht allerdings der frei-willig-unfreiwillige Entschluß des Generals Karst, vorzeitig in den Ruhestand zu treten. Aber wie verhält es sich beispielsweise mit den Generalen Schnez und Schall? Als Mitautoren, beziehungs-weise Unterzeichner der „Studie zur Inneren Ordnung des Hee-res“ vorübergehend ins Schußfeld geraten, ergab eine sorgfältige Prüfung ihrer Beiträge, daß General Schall gar nichts mit den reaktionären Passagen der Studie zu tun hat und General Schnez höchstens vorgeworfen werden muß, daß er unter seines Kame-raden Karsts Ergüsse seinen Namen setzte. Beide genießen wie-der das volle Vertrauen des Ministers — ohne Sozialdemokraten oder etwa Opportunisten zu sein.

Im Weißbuch wird nachdrücklich allen Soldaten das Recht auf freie Meinungsäußerung zugestanden. Dabei ist einkalkuliert, daß je-mand mit solch einer Äußerung auch einmal danebenhauen kann — wie jetzt General Thilo.

. . . Er hätte besser weiter geschwiegen.“

(Frankfurter Rundschau 8. 6. 70)

## Attacke auf Simon Wiesenthal eröffnet

„Zur Eröffnung des 20. ordentlichen Bundesparteitags der Sozia-listischen Partei Österreichs (SPÖ) hat Unterrichtsminister Leopold Gratz, der von vielen als Kandidat für eine spätere Kreisky-Nach-folge betrachtet wird, heftig auf die Vorwürfe reagiert, einige Mit-glieder der SPÖ-Regierungsmannschaft seien in der NS-Zeit aktiv gewesen. Eigentlich, sagte Gratz, warte er nur noch darauf, daß jemand behaupte, Kreisky sei ebenfalls illegales NSDAP-Mitglied gewesen. Gratz beschuldigte die Volkspartei, sich mit der Deut-schen „National- und Soldatenzeitung“ und dem „Dokumenta-tionszentrum“ von Simon Wiesenthal zu einem „Dreibund“ zu-sammengefunden zu haben, dessen Bindemittel der gemeinsame Sozialistenhaß sei. Gratz erklärte, der parlamentarische Spionage-untersuchungsausschuß verfüge über Beweise, daß da „eine pri-vate Spitzel- und Staatspolizei“ existiere, die „sich gesetzwidriger Methoden bediene“. Damit war das „Dokumentationszentrum ge-meint. Abschließend meinte Gratz, man müsse sich nun doch allmählich fragen, ob die demokratisch legitimierten Organe der Republik Oesterreich die „private Feme-Organisation“ des Herrn Wiesenthal noch brauchten.“

Es wäre sehr interessant zu erfahren, was unsere Kameraden vom ehemaligen Rupublikanischen Schutzbund in Österreich zu dieser Meldung der Stuttgarter Zeitung zu sagen haben, die uns sehr merkwürdig erscheint.

## Briefkasten

### Ehrung für Robert Kempner

Jerusalem, 4. Juni

Die Universität Jerusalem hat Dr. Robert M. W. Kempner, dem früheren stellvertretenden US-Hauptkläger in Nürnberg und jetzigen Frankfurter Anwalt, die Würde eines honorary fellow (Ehrenbürgerschaft) der Universität für seinen Kampf um das Recht, insbesondere bei der Aburteilung von NS-Verbrechern, verliehen. Das vom Präsidenten der Universität Jerusalem, A. Harman, unterzeichnete Verleihungspergament wurde bei einer Feierlichkeit in Berlin durch den Religionsphilosophen Professor Zwi Werblowsky überreicht, der gegenwärtig an einer religionswissenschaftlichen Tagung teilnimmt.

Dr. Kempner vertritt z. Z. als Nebenkläger in dem Berliner Schwurgerichtsprozeß gegen Gestapomitglieder wegen der Ermordung von 35000 Berliner Juden die Hinterbliebenen.

W. K. Mainz. Ja, es würde recht interessant sein, einmal zu erfahren, welche deutschen Personen, die nach dem Kriege im westlichen Ausland in Abwesenheit wegen Kriegsverbrechen verurteilt wurden, heute noch oder wieder im öffentlichen Dienst oder in der Industrie tätig sind. Wie das möglich ist, fragen Sie, wir auch.

T. B. Dortmund. „Rettet die Freiheit“ oder die „Arbeitsgemeinschaft demokratischer Kreise“ usw. waren politische Organisationen rechtskonservativer Prägung, mit Bank- und Postscheckkonto zwar, aber ohne Mitglieder. Sie sind inzwischen gestorben. Wir brauchen keine Neuauflage; mit der „Deutschlandstiftung“, die sogar gemeinnützig ist, während das Reichsbanner noch nicht einmal Wiedergutmachung erhält, ist der Bedarf an solchen Organisationen, deren entschiedene Gegner wir sind, mehr als genug gedeckt.

Die nächste Nummer „Das Reichsbanner“ erscheint wie in jedem Jahr, wegen der Ferienzeit als Doppelnummer August/September.

## Berichte des Bundesvorstandes und seiner Untergliederungen

### Landesverband Bremen/Weser-Ems

Delegiertenkonferenz im Monat August. Einladung mit Tagesordnung erfolgt schriftlich. Wahl der Delegierten zur Bundeskonferenz.

#### Ortsverein Bremen

Zu der am Sonnabend, 8. August, 15.30 Uhr stattfindenden Mitgliederversammlung, geben wir nähere Einzelheiten durch Rundschreiben bekannt.

#### Spandau

Zusammenkunft am Sonnabend, 25. Juli, 20 Uhr, im Lokal „Hansabier“, Weißenburger Straße, Ecke Jägerstraße.

#### Jugendbund Bremen

Vom 20. 7. bis 2. 8., 14tägige Urlaubsfahrt durch Süddeutschland. Am 8. August nehmen wir an der Mitgliederversammlung des Ortsvereins Bremen teil.

### Landesverband Hessen

Unsere Ortsvereine und Stützpunkte im Lande Hessen machen wir heute schon darauf aufmerksam, daß unsere Landeskonferenz am Samstag, dem 29. August 1970 in Frankfurt a. M., Haus Dornbusch, Eschersheimer Landstraße 248, beginnend um 14.30 Uhr, stattfindet.

Die Tagesordnung wird in den Einladungen bekannt gegeben.

### Nordrhein-Westfalen

Mitteilungen über eine zentrale Bundesbildungsveranstaltung und über die 3. Bundeskonferenz erfolgen durch Sonderrundschreiben des Landesverbandes an alle Organisationsgliederungen bzw. Mitglieder. Rückfragen in allen Organisationsangelegenheiten des Landes sind an den Kameraden August Kerger, 53 Bonn-1, Nikolausstraße 17, zu richten, alle Abrechnungen der Ortsvereine und Stützpunkte in Nordrhein-Westfalen nur mit dem Kameraden Adolf Prangenberg, 53 Bonn-1, Flensburger Straße 68, vornehmen.

#### Leverkusen

Neue Freunde melden sich bei unserem Ortsvereinsvorsitzenden Josef Karp, 50 Leverkusen, Petersbergstraße 41.

#### Düsseldorf

Ehemalige Kameraden und neue Freunde werden gebeten sich mit den Kameraden Dr. Siegfried Middelhaufe, 4 Düsseldorf-Oberkassel, Kaiser-Friedrich-Ring 48 oder Wilh. Kaynig, 403 Ratingen, Am Ostbahnhof 10, in Verbindung zu setzen.

Das Reichsbanner. Offizielles Organ des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e. V. und des Freiheitsbundes e. V. Berlin.

Nr. 7 — Juli 1970 — 14. Jahrgang

Herausgeber: Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bundesvorstand, 6 Frankfurt am Main, Reineckstraße 7, Telefon: (0611) 294161.

Verantwortlich: August Kerger, 53 Bonn-1, Nikolausstr. 17 II, Tel. (02221) 229715

Druck: Pullmann & Stevermüer, Offenbach am Main.

Die unter Verfassernamen erschienenen Artikel stellen nicht in jedem Falle unbedingt die Meinung der Redaktion dar.